

BIBLIOTHEKEN UND DIGITALISIERUNG

Ein Integriertes Informations- und Lernportal für Rheinland-Pfalz

Wichtiger Beitrag der Bibliotheken zur Digitalstrategie des Landes

Die Landesregierung veröffentlichte im vergangenen Jahr ihre Strategie zur Digitalisierung.¹ In diesem Papier sind die Bibliotheken mehrfach erwähnt, für die Erfordernisse der Modernisierung der Universitäts- und Hochschulbibliotheken, für ein Kulturerbeportal sowie für ein „Integriertes Informations- und Lernportal“ (S. 65). Das Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz hat laut Errichtungserlass und auch nach dem Bibliotheksgesetz 2014 die koordinierende Aufgabe im Bibliothekswesen unseres Bundeslandes, daher ist es folgerichtig gewesen, dass das LBZ mit der Erstellung einer Machbarkeitsstudie für dieses Portal beauftragt worden ist. Warum aber besteht Handlungsbedarf bei diesem Thema?

Die Herausforderungen der Digitalisierung für Bibliotheken

Bibliotheken sind durch die Digitalisierung unter einen sehr großen Veränderungsdruck geraten, sie sind nicht mehr nur die Orte, an denen Bücher gesammelt und vermittelt werden. Die Suche nach Informationen hat sich vielfach ins Internet verlagert. Aber Bibliotheken haben gerade in den letzten Jahren einen sehr deutlichen Aufschwung genommen als dritte Orte zum Lernen und Arbeiten, für die Begegnung und die Kommunikation und neben der Vermittlung von Informationen und Medien zur Vermittlung von Kompetenzen (Lese-, Medien- und Informationskompetenz). Informationen und Medien liegen heute digital und auch weiterhin analog vor, auch das Buch ist keineswegs verschwunden, ist es doch z.B. für die Leseförderung gerade in den Anfangsjahren ein unschlagbar gutes didaktisches Medium. Gleichzeitig wächst auch das Angebot an Lernkursen u.ä., die digitales Lernen mit allen Möglichkeiten der Technik erlauben. Doch diese Informationen sind



Bestände ganzer Bibliotheken in der Hosentasche? – Die Digitalisierung macht es möglich.
Foto: pixabay / geralt

keineswegs alle frei im Internet für jedermann verfügbar. Bibliotheken haben daher die Aufgabe, durch Lizenzierungen diese Angebote überhaupt für ihre Nutzer zugänglich zu machen. Unverzichtbar sind Bibliotheken vor allem deshalb, weil sie für alle Menschen zugänglich sind, sich auf Artikel fünf des Grundgesetzes berufen können und müssen, denn eine Demokratie braucht den freien Zugang zu Informationen.

Doch neben diesen eher allgemeinen Beschreibungen gibt es auch sehr konkrete Anlässe für eine landesweite bibliothekarische Digitalisierungsstrategie. Die Zukunft der eingesetzten Bibliothekssoftware ist keineswegs klar. Wie lange halten „bibliotheca“, SISIS und andere den technischen Entwicklungen noch stand? Wie lange werden sie von ihrem Anbieter noch bedarfsgerecht weiterentwickelt? Der moderne Internetnutzer ist jedoch auch – ganz unabhängig von diesen Fragen – heute im Internet bei Google, Amazon, Wikipedia und Co. Anderes gewohnt: einfachste Suchmöglichkeiten, jederzeitige Bestellbarkeit mit einem Nachweis über den Stand der Lieferung usw. Wir haben in unseren Bibliotheken sehr gute analoge und digitale Angebote, aber sie sind umständlich zu suchen und zu finden. Immer muss man sich in einem neuen Katalog anmelden, hat eine jeweils andere Suchoberfläche und kann nicht umfassend „alles auf einmal“ suchen oder auch, wenn gewünscht, nach bestimmten Kriterien ganz spezifisch selektieren. Es ist Benutzern und vor allem Nicht-Nutzern unserer Bibliotheken kaum zu vermitteln, warum sie bei uns nicht den üblichen Standard vorfinden. Ganz entscheidend ist der „Bibliothekskatalog Öffentliche Bibliotheken Rheinland-Pfalz“, nach wie vor ein offline-Katalog (sic!), der nicht nur mit viel Aufwand aktualisiert werden muss, sondern dessen Informationswert

auch wegen der unvermeidbaren zeitlichen Verzögerungen der Aktualisierung höchst unzuverlässig ist. Da auf ihm im Wesentlichen das analoge Bestellsystem „LitExpress“ beruhte, war dessen Niedergang durch rapide sinkende Nutzungszahlen nicht mehr aufzuhalten und so musste dieser Bestell- und Lieferservice – bisher ersatzlos – zum Jahresende 2018 eingestellt werden.

Auch die Verbundlandschaft in Deutschland ist seit vielen Jahren in „Bewegung“. Die Verbünde haben neue Wege eingeschlagen: sei es durch Einführung eines ganz neuen Systems, wie im Hochschulbibliothekszentrum (HBZ) in Köln geplant, oder durch eine Weiterentwicklung des gemeinsamen Katalogs „K10plus“² durch GBV und BSZ; sei es durch die Mitarbeit an einem neuen Bibliothekssystem namens „FOLIO“, das neben der Firma, die hinter dieser Entwicklung steht, auch über eine große Community von IT-Experten (u.a. auch aus dem hessischen Verbund) zur Programmierung verfügt. Die wissenschaftlichen Bibliotheken unseres Bundeslandes sind – historisch bedingt – in vier Verbänden aufgeteilt, ebenfalls ein Faktum, dass in der heutigen digitalen Zeit nicht mehr vermittelbar ist, denn Forschung und Lehre sind längst international geworden.

Man könnte an dieser Stelle auch noch auf den Bericht des Landesrechnungshofes hinweisen, der für das LBZ schon vor Jahren eine größere Verantwortung für die öffentlichen Bibliotheken anmahnte durch den Aufbau einer IT-Infrastruktur, gerade als konkretes Angebot und Hilfe für kleinere Bibliotheken, von denen über 80 Prozent ehrenamtlich geführt sind.

Somit gibt es mehr als genug Gründe, auch in RLP sich den Herausforderungen des digitalen Zeitalters noch einmal ganz neu zuzuwenden und für das ganze Land zu denken und zu planen. Die Strategie unseres Landes zur Digitalisierung kann ja nicht bei der Frage schneller Internet-Verbindungen im ganzen Land stehen bleiben, wesentlich ist ebenso die Frage nach den Inhalten, die diese Leitungen transportieren werden und sollen.

Im Fokus der Überlegungen für ein „Integriertes Informations- und Lernportal“ stehen neben den Bürgerinnen und Bürgern, für die das Portal einen Mehrwert bieten soll, aus fachlicher Sicht vor allem die Bibliotheken des LBZ und die öffentlichen Bibliotheken, gleichzeitig muss die Entwicklung bei den wissenschaftlichen Bibliotheken im Blick bleiben und die sich ergebenden Zusammenhänge bzw. Überschneidungen beachtet werden. Eine enorme Herausforderung, die aber nicht vermeidbar ist.

Was hat das LBZ bisher gemacht?

Um bis Ende 2020 eine Machbarkeitsstudie vorlegen zu können, sind im vergangenen Jahr einige Vorbereitungsarbeiten erledigt worden. Im LBZ wurde eine Arbeitsgruppe gegründet, die sich durch Einladung externer Experten einen eigenen aktuellen Wissensstand über die Entwicklungen in den Verbänden und anderen Bundesländern aufgebaut hat. Dabei wurden die Anforderungen deutlich, die auch an das eigene Projekt zu stellen sind und auch die sehr unterschiedlichen Strategien und Wege, die die einzelnen Akteure gehen. Die Projektstruktur aufzubauen, war zudem eine wesentliche Grundvoraussetzung für das Gelingen der weiteren Arbeit. Ein externer Projektleiter wurde gefunden und zwar mit dem früheren langjährigen bibliothekarischen Direktor der ekz in Reutlingen, nun selbständigen Strategieberater Andreas Mittrowann, dessen gute Erfahrungen im Projektmanagement ebenso für ihn sprachen wie seine breite Kenntnis der modernen internationalen Bibliotheksentwicklungen. Das Land unterstützte diese Arbeit durch Bereitstellung von Sondermitteln im laufenden Doppelhaushalt 2019/2020, so dass zwei befristete Projektstellen ausgeschrieben werden konnten. Gerade im IT-Bereich ist der Fachkräftemangel schon jetzt ein sehr großes Problem, so konnte von den beiden ausgeschriebenen Stellen lediglich eine mit einem externen Bewerber besetzt werden.

Voraussetzung für alle Planungen ist eine gründliche Ist-Analyse, nicht nur der IT-Strukturen im LBZ und im Land, sondern vor allem auch der bisherigen Angebote im LBZ und in den Bibliotheken. Um den Ist-Stand der Bibliotheken abzubilden ist eine Umfrage geplant.

Vision und Ziele

Doch zunächst ein Blick auf die Vision, die im LBZ erarbeitet und mit Vertreterinnen und Vertretern öffentlicher Bibliotheken und Schulbibliotheken bei der ersten Fachgruppen-Sitzung im April 2019 abgestimmt wurde:

¹ Siehe: Strategie für das digitale Leben, www.digitale.rlp.de/fileadmin/Redaktion/Pdf/Strategie_fuer_das_Digitale_Leben_RLP.pdf (abgerufen am 24.7.2019)

² Siehe: <https://wiki.k10plus.de> (abgerufen am 24.7.2019)

Vision für das Integrierte Informations- und Lernportal

- Bibliotheken in Rheinland-Pfalz bieten erstmals gemeinsam ein innovatives Informations- und Lernportal für die Bürgerinnen und Bürger an.
- Das Portal bündelt analoge sowie digitale Angebote und vernetzt Bibliotheken miteinander. Mit einer leicht bedienbaren Oberfläche bietet es auch einen landesweiten Bestell- und Lieferservice.
- Mit dem Informations- und Lernportal garantieren die Bibliotheken die Qualität und Zukunftssicherheit der Informationsversorgung. Es unterstützt als nicht-kommerzielles Angebot die Bildung, Teilhabe und Chancengleichheit in der Gesellschaft.
- Bibliotheken leisten damit einen unverzichtbaren Beitrag zur Digitalstrategie des Landes.

Welche Ziele sollen also mit dem Portal erreicht werden?

- **Medien über eine moderne Suchoberfläche recherchierbar:** Unter einer modernen Suchoberfläche (inkl. Discovery-System) werden landesweit die vorhandenen Medien aller am Verbund teilnehmenden Bibliotheken zusammengeführt und sind recherchierbar. Hier können mit Hilfe vorgegebener Auswahlmenüs die zu durchsuchenden Datenbestände individuell ausgewählt und angepasst werden.
- **Nutzung weiterer Datenbanken über Schnittstellen:** Darüber hinaus können über Schnittstellen weitere nationale und internationale Bestandsdatenbanken genutzt werden.
- **„One-Stop-Shop“:** Die Nutzerinnen und Nutzer melden sich nur einmal mit ihrem Passwort an und können alle verfügbaren Dienste ohne weitere Anmeldungen nutzen.
- **Bereitstellung analoger und digitaler Medien:** Der Online-Verbundkatalog, in den auch die Onlei-

he RLP integriert ist, beinhaltet die Bereitstellung analoger sowie digitaler Angebote, die sowohl von wissenschaftlichem als auch von allgemeinem Interesse sind.

- **Bestell- und Lieferservice:** Verfügbare analoge Medien können innerhalb des Verbundes über einen eigenen Bestell- und Lieferservice ausgeliehen werden. (= Fernleihkomponente / Nachfolge LITexpress) Damit wird auch die Versorgung in struktur- und bevölkerungsschwächeren Gebieten realisiert.
- **Barrierefreier Zugang:** Digitale Angebote sind über unterschiedliche Formen von – mobilen – Endgeräten abrufbar und nutzbar. Die so barrierefrei gestaltete digitale Infrastruktur fördert die vom Land Rheinland-Pfalz verfolgte Zielsetzung einer besseren gesellschaftlichen Teilhabe, auch für Menschen mit Behinderung, für ältere Menschen, für bildungsferne Schichten oder auch für Menschen mit Migrationshintergrund.
- **Online-Lernplattformen für alle Bevölkerungsgruppen:** Entlang der sog. Bildungskette werden für alle Bevölkerungsgruppen bedarfsgerecht Online-Lernplattformen zur Verfügung gestellt, die die Idee, den Bildungsprozess zu verändern und damit Lernprozesse orts- und zeitungebunden zu organisieren, umsetzen. Hier ist besonders der Bildungs- und Sprachförderungsbereich für Migrantinnen und Migranten zu nennen.
- **Förderung der Kulturlandschaft Rheinland-Pfalz und des kulturellen Erbes:** Mit dem Ziel der Förderung der Kulturlandschaft Rheinland-Pfalz und des kulturellen Erbes bildet der Bibliotheksverbund auch die Inhalte des Digitalisierungsportales „dilibri“ und der landeskundlichen Werke (inkl. Personen und Orte) aus der rheinland-pfälzischen Bibliographie ab.

Den am Verbund teilnehmenden Einrichtungen erschließen sich durch die Verbundstruktur wesentliche Synergieeffekte. Hier einige Beispiele:

- Bibliothekarische Erschließungsleistungen werden kooperativ im Verbund erbracht und nutzen somit ein wesentlich breiteres Fachwissen als bisher.
- Das im Verbund vorhandene Kulturgut wird in der Verantwortung des LBZ über dilibri im Rahmen eines verbundeigenen Retrodigitalisierungsprogrammes digitalisiert und landesweit zur Verfügung gestellt.
- Die von den einzelnen Einrichtungen eingebrachten Erwerbungsmitel erzielen einen höheren Wirkungsgrad, wenn sie einer breiteren Basis auch di-

gital zur Verfügung gestellt werden können.

- Die Zufriedenheit der Nutzerinnen und Nutzer mit ihren Bibliotheken vor Ort steigt, wenn das Dienstleistungsangebot größer und schneller verfügbar ist.

Gemeinsam an einem Strang ziehen – Beteiligte ins Boot holen

Wesentlich für die Umsetzung ist die frühzeitige Einbeziehung der Beteiligten. Das geschieht zum einen durch die Information, z.B. bei Gesprächen mit dem Ministerium und Politikern, so zuletzt beim „Politischen Frühstück“, das der Landesverband des DBV Anfang April im Landtag organisierte und bei dem das Portal vorgestellt werden konnten. Entscheidend ist die unmittelbare Beteiligung der öffentlichen Bibliotheken. So wurde Anfang April eine Fachgruppe mit vierzehn Vertretungen aus öffentlichen Bibliotheken und Schulbibliotheken in RLP gebildet, um einen repräsentativen Querschnitt der Bibliothekslandschaft zu haben. Neben der Information über das Projekt standen die Erwartungen und Anforderungen der Bibliotheken an das LBZ und an diese Planung im Mittelpunkt des Treffens. Regelmäßige Informationen, ca. zwei- bis dreimal jährliche Treffen und gemeinsame Besprechungen zeigen den hohen Anspruch an die Beratungsfunktion dieser Fachgruppe. Denn der Bedarf muss genau bekannt sein, zumal es dabei Unterschiede zwischen ÖBs und Schulbibliotheken oder auch zwischen großen und kleinen ÖBs gibt, die „naturgemäß“ gegeben sind.



Erste Sitzung der Fachgruppe im April 2019 im LBZ Koblenz. Foto: LBZ / Annette Gerlach

Da das Portal letztendlich den Bürgerinnen und Bürgern zugutekommen soll, ist auch deren Beteiligung vorgesehen. Dies soll voraussichtlich im Jahr 2020 realisiert werden. Es bestehen erste Überlegungen, in welcher Form die Bürgerbeteiligung durchgeführt werden soll. Diese müssen noch konkretisiert und ausgearbeitet werden.

Sehr konkret ist bereits die Einbeziehung der eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des LBZ, was der Arbeitsgruppe im Landesbibliothekszentrum von Beginn an sehr wichtig war. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollen nicht nur darüber informiert sein, dass das LBZ ein landesweites Projekt koordiniert, sondern in die Überlegungen aktiv eingebunden werden und zum Gelingen des Projekts mit ihren Ideen, Anregungen und Kenntnissen beitragen können. Bisher bestehen folgende Beteiligungsmöglichkeiten:

- laufende Information über den Stand zum Projekt im Intranet des LBZ,
- Informations- und Beteiligungsveranstaltungen für interessierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (bisher: „World-Café“ im September 2018 und „Open Space“ im Oktober 2019),
- Möglichkeit der Teilnahme an hausinternen Fachvorträgen durch externe Experten, die das LBZ als Hilfestellung für das Projekt organisiert hatte,
- Mitarbeiter/innen als „Experten“ werden zu konkreten Fragestellungen zu Sitzungen der AG Digitalstrategie eingeladen und geben fachlichen Input,
- laufende Kontaktmöglichkeiten, um Anregungen und Fragen an die Arbeitsgruppe und/oder einzelne Mitglieder zu richten.

Die angebotenen hausinternen Veranstaltungen wurden gut angenommen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beteiligen sich rege an den Fragestellungen und sind mit ihren Beiträgen für die Arbeit am Projekt eine große Hilfe.

Fazit

Das Land Rheinland-Pfalz erreicht durch den Aufbau eines einheitlichen rheinland-pfälzischen Bibliotheksverbundes ein stärkeres digitales Zusammenwachsen der Gesellschaft. Mit der zentralen Rolle des Landesbibliotheksentrums für den Betrieb und die stetige Weiterentwicklung des Verbundes, der die Bibliotheken des Landes vernetzt, stärkt die Landesregierung die Bedeutung und Wirkungsmöglichkeiten der Bibliotheken in Rheinland-Pfalz im gesamtgesellschaftlichen Kontext für lebenslanges Lernen und für die Vermittlung digitaler Kompetenzen.

Über den weiteren Verlauf des Projekts werden wir auch in den nächsten Ausgaben von „bibliotheken heute“ informieren.

Annette Gerlach / Sandra Reiss, LBZ